



Staatlich geförderte hinduistische Tempelwirtschaft

Pushpa Sundar, 7.3.2023

In der Verfassung ist verankert, dass Indien ein säkularer Staat ist. Doch zunehmend setzten BJP-Regierungen Haushaltsmittel für die Förderung religiöser Einrichtungen ein, wie jüngst die Regierung des Bundesstaates Karnataka. Das wirft Fragen nach der Vereinbarkeit mit der Verfassung, der fehlenden Gleichbehandlung der unterschiedlichen Religionen und der Bekämpfung der Armut auf.

Im Vorfeld der Parlamentswahlen im April und Mai dieses Jahres hat der Ministerpräsident von Karnataka, Basavaraj Bommai von der BJP, im Haushalt 2023-24 einen Sonderfonds von zehn Milliarden Rupien, umgerechnet gut eine Milliarde Euro, für hinduistische Tempel und Klöster eingestellt, zusätzlich zu anderen Zuschüssen. Außerdem kündigte er an, dass im Bezirk Ramnagaram, einer Hochburg der säkularen Oppositionsparteien Janata Dal und des Indian National Congress (INC), ein Tempel für den hinduistischen Gott Ram gebaut werden soll. Die Kosten dafür wurden von der BJP-Regierung nicht beziffert. Bommai rechtfertigt derartige Zuschüsse für die Tempel und Klöster mit dem Argument: "Alle diese Klöster leisten erzieherische und philanthropische Arbeit, und das wird auch der Regierung helfen". Gleichzeitig stellt die Regierung für elf nichtstaatliche Entwicklungsorganisationen, die sich für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Bevölkerungsgruppen einsetzen, nur umgerechnet 600 Millionen Euro zur Verfügung.

Der Schritt der Regierung wirft zwei wichtige Fragen auf. Ist dies Säkularismus, wie er von der Verfassung verstanden wird? Und ist der Bedarf der Tempel und Klöster größer als der der unterprivilegierten Bevölkerungsschichten und der vielen Nichtregierungsorganisationen, die an vorderster Front der Sozial- und Entwicklungsarbeit stehen?

Die 42. Ergänzung zur indischen Verfassung (von 1976) legt fest, dass Indien ein säkularer Staat ist. Die Artikel 15, 16, 25 und 28 verbieten jegliche Diskriminierung aus Gründen der Religion, sprich: Alle Religionen müssen in allen Angelegenheiten gleich behandelt werden. Diese Artikel wurden jedoch insbesondere in letzter Zeit weder dem Buchstaben noch dem Geist nach befolgt.

So wurden die finanzielle Unterstützung und die Erleichterungen für die Hadsch, die Pilgerfahrt von Muslim*innen nach Mekka, durch verschiedene Maßnahmen eingeschränkt. Im Jahr 2018 strich die Regierung von Narendra Modi die Hadsch-Subventionen und berief sich dabei auf einen Beschluss des Obersten Gerichtshof von 2011. Stattdessen erhalten jetzt in vielen Bundesstaaten Hindus finanzielle Unterstützung für Pilgerfahrten.

Angesichts dessen stellt sich die Frage: Gibt es keine hilfsbedürftigen Moscheen und Kirchen in Karnataka und anderen Regionen? Oder führen sie keine erzieherischen und philanthropischen Hilfen durch? Und: Sind die Hindu-Tempel wirklich auf staatliche Mittel angewiesen?

Ein Artikel mit dem Titel „Die religiöse Wirtschaft: Mehr als 40 Milliarden US Dollar“¹ beziffert die Spenden, die allein im Jahr 2021 für den Bau des neuen Ram-Tempels in Ayodhya gesammelt wurden, auf Rs 54.5 Milliarden, knapp 600 Millionen Euro.

In Indien ist es üblich, dass die Anhänger*innen von Glaubensrichtungen große Geldbeträge an religiöse Organisationen spenden. Die Zahl der Gläubigen an den beliebten Pilgerstätten geht in die Hunderttausende: Der berühmte Tirupati-Tempel in Andhra Pradesh wird täglich von über 40.000 Menschen besucht, an Festtagen steigt die Zahl um ein Vielfaches. Der Siddhi Vinayak-Tempel in Maharashtra zieht an Ganesh Chaturthi, den Feierlichkeiten für Ganesh, den hinduistischen Gott mit dem Elefantenkopf, 1,6 Millionen Gläubige an. Mit aufwendigen, öffentlichkeitswirksamen Ritualen stellen die Menschen ihren Reichtum zur Schau. Dieser Reichtum, bei dem es sich häufig um ‚Schwarzgeld‘ handelt, findet auch seinen Weg zu den Tempeln in Form von Spenden in Spendenboxen. Kurz gesagt: Religion ist zu einer Wachstumsindustrie geworden und die Einnahmen religiöser Organisationen schnellten im Laufe der Jahre in die Höhe. Durch die Entwicklungen in der Kommunikations- und Informationstechnologie sind viele religiöse Einrichtungen inzwischen technisch versiert und steigern ihre Einnahmen durch Online-Fundraising.

Nach einer Studie des *Centre for Social Impact and Philanthropy* (CSIP) mit dem Titel "How India Gives 2020-21"² gingen zwischen Oktober 2020 und September 2021 etwa 64 Prozent aller Spenden in Höhe von umgerechnet 25 Milliarden Euro an religiöse Organisationen. Eine Erhebung des *National Sample Survey Office* schätzt den Wert der Tempelwirtschaft in Indien auf Rs 3.200 Milliarden oder etwa 35 Milliarden Euro, 2,32 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. In Wirklichkeit dürfte dieser ökonomische Wert jedoch noch größer sein. Die Tempelwirtschaft umfasst auch Blumen, Öl, Lampen, Parfüm, Armreifen, Sindur³, Bilder, Puja-Kleidung⁴ und vieles mehr, deren Herstellung überwiegend in informeller, ungeschützter Arbeit erfolgt. Es wird geschätzt, dass die sechs beliebtesten Tempel allein mindestens Rs 240 Milliarden (26 Milliarden Euro) in bar einnehmen.

In Indien gibt es rund 500.000 Tempel, 700.000 Moscheen und 35.000 Kirchen, heißt es in dem oben erwähnten Artikel über die religiöse Wirtschaft. Viele fortschrittliche religiöse Führer und Organisationen legen ihre religiösen Pflichten

¹ Shivaji Sarkar, The religious economy: \$40 billion and growing. In: The Pioneer, 23 May 2023

<https://www.dailypioneer.com/2022/columnists/the-religious-economy---40-billion-and-growing.html>

² Swati Shresth, Shaivya Verma, How India Gives 2020-2021. Ashoka University, CSIP, 2022 https://csip.ashoka.edu.in/wp-content/uploads/2022/09/How_India_Gives_2020_21.pdf

³ Sindur ist ein rotes Pulver, das sich vor allem Frauen, aber auch Priester und andere religiöse Menschen als Markierung auf die Stirn zwischen den Augenbrauen tupfen.

⁴ Puja ist in Hindi ein Gebet und Akt der Ehrerbietung für die Götter, wobei eine Opfergabe gereicht wird.

weit aus. Sie leisten philanthropische Arbeit, indem sie Schulen, Krankenhäuser, Universitäten und ähnliche Einrichtungen gründen. Sie setzen sich für Reformen ein, um für die Unterprivilegierten größere soziale Gerechtigkeit zu erreichen. Doch die meisten traditionellen Gotteshäuser und anderen religiösen Einrichtungen in Indien beschränken sich weitgehend auf das religiöse Kerngeschäft und bieten an sozialem Engagement bestenfalls ein Dach über dem Kopf und Suppenküchen für die Armen an.

Während die Regierungen Mittel für religiöse Organisationen bereitstellen, sehen sich zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich die soziale und wirtschaftliche Entwicklung als ihre Hauptaufgabe gesetzt haben, aufgrund restriktiver Gesetze und Praktiken zunehmend mit Hindernissen bei der Beschaffung von Mitteln für ihre Arbeit konfrontiert. Es liegt auf der Hand, dass es sich dabei um eine politische Strategie handelt. Doch der Staat würde der Verfassung mehr dienen, wenn er diese Ungleichbehandlung und Benachteiligung schleunigst beenden würde.

Übersetzung: Uwe Hoering

Die Autorin

Pushpa Sundar ist Autorin von „For God’s Sake: Religious Charity and Social Development in India“, 2002, CSIP, Delhi, und weiterer Bücher zu Zivilgesellschaft und Philanthropie.

.

Quelle

Dies ist eine leicht gekürzte und um Erläuterungen ergänzte Übersetzung des Beitrags „*What the Karnataka Govt's Rs 1,000-Crore Temple Grant Says About Secularism in India*“, der am 7. März 2023 bei *The Wire* erschien.

Quelle: <https://thewire.in/politics/karnataka-temple-grant-bommai>

V.i.S.d.P.:

Jean Donauer

c/o Bundeskoordination Internationalismus (BUKO)

Sternstr. 2

20357 Hamburg

speak.up@globe-spotting.de

www.globe-spotting.de

Hrsg.: Redaktionsnetzwerk Südasiens

Speak Up! ist eine Medieninitiative des unabhängigen Redaktionsnetzwerks Südasiens in Kooperation mit dem Themendienst Globe spotting

GLOBE SPOTTING

Themendienst
Reportagen & Analysen

